

Leserbrief

H. Teschler. Editorial zum Beitrag „Austausch von Inhalatoren in der Apotheke aufgrund des Rahmenvertrages vom 1.4. 2008 und individueller Rabattverträge“ von Thomas Voshaar

Pneumologie 2008; 62 : 641 – 642

In seinem ausführlichen Editorial weist Professor Teschler sehr eindringlich auf das Dilemma bei der Verordnung unterschiedlicher MDI seit der Regelung nach dem Rahmenvertrag vom April letzten Jahres und nach den Rabattverträgen der Krankenkassen hin.

Die von Professor Teschler empfohlene Reaktion, die Patienten auf ein anderes als das ursprünglich verordnete Device „umzuschulen“, ist meines Erachtens nicht die primär richtige und konsequente Reaktion auf diese Vorgaben. Schließlich hatte der verordnende Facharzt für seinen Patienten gezielt ein bestimmtes Device gewählt: Diese Entscheidung, dem Patienten das seinen physischen und mentalen Verhältnissen entsprechend optimale MDI zu verschreiben, ist Aufgabe des behandelnden Pneumologen und erfolgt aufgrund seiner fachlichen Kompetenz und im Wissen um seinen Patienten. Diese begründete Entscheidung und damit unser aller Entscheidungskompetenz kann und darf den Rahmenvereinbarungen und Rabattverträgen nicht geopfert werden.

Herr Teschler stellt in seinem Editorial die Frage nach den praktischen Konsequenzen für uns Pneumologen.

Die von ihm zu Recht geforderte fachliche Information der mitbetreuenden Hausärzte erfolgt im Praxisalltag bereits durch regelmäßige Kontakte mit zuweisenden Kollegen. Ebenso ist der enge Austausch mit kooperierenden Apothekern ein Muss. Die Antwort kann aber nicht die „Umschulung“ von Patienten auf eine Therapie „zweiter“ Wahl sein, die kostenorientiert von Personen zu wählen ist, von denen ein pneumologisches Fachwissen nicht erwartet werden kann. Auch die Möglichkeit der aut idem Kodierung unter weiterer Budgetbelastung der behandelnden Fachärzte in der Praxis ist langfristig nicht der richtige Weg, um unsere Patienten am Therapiefortschritt zu beteiligen, sondern ein geschlossenes Aufbegehren gegen die widersinnige Einschränkung unseres ärztlichen Handelns.

Die in den letzten Jahren errungenen Fortschritte in der topischen Therapie von Asthma und COPD sollten den Krankenkassen von den Verbandsvorsitzenden und Experten wie z.B. dem im Editorial erwähnten Dr. Voshaar anhand der wissenschaftlich evaluierten Daten deutlich gemacht werden. Hier handelt es sich um für Patienten relevante Therapiefortschritte.

Änderungen gewählter Verordnungen stellen diesbezüglich in vielen Fällen keine echte Alternative, sondern therapeutische Rückschritte dar. Darüber muss sich mit dem Gesetzgeber und den Vertretern der Krankenkassen von Verbandsebene auseinandergesetzt und darüber müssen die Patienten informiert werden! Und auch darüber: Therapiefortschritte zum Wohle der Patienten umzusetzen, kostet Geld, das nicht wir behandelnde Ärzte zu zahlen haben.

Dr. Klaus Polke

Innere Medizin - Pneumologie - Umweltmedizin - Anästhesiologie
Schäferkampsallee 56 – 58
20357 Hamburg
praxis@dr-polke.de

Buchbesprechung

Tuberkulose als Berufskrankheit – ein Leitfaden zur Begutachtung und Vorsorge

Nienhaus A, Brandenburg S, Teschler H (Hrsg)

2. und erweiterte und aktualisierte Ausgabe 2009, Landsberg: ecomed MEDIZIN, 326 S., 39,00 €
ISBN 978-3-609-16402-1

Wenn Bücher, die sich an eine sehr spezialisierte Lesergruppe wenden, in der 2. Auflage erscheinen, muss ein solches Buch in besonderem Maße die Interessen und Bedürfnisse der Leser treffen. Schon bei der 1. Auflage des von A. Nienhaus et al. herausgegebenen Buches über Tuberkulose als Berufskrankheit gab es ein solches reges Interesse. Die praktische Bedeutung des Buches ist groß und so erfreut es den Rezensenten, dass eine 2. erweiterte Auflage erscheinen konnte. In bewährter Weise beschäftigt sich das Buch – beginnend mit einem Abriss über die Tuberkulose als Berufserkrankung unter historischen Gesichtspunkten – mit aktuellen Trends und Entwicklungen der Tuberkulose sowie mit dem Tuberkulose-Meldeverfahren nach Einführung des Infektionsschutzgesetzes. Für alle diejenigen, die Gutachten schreiben müssen, ist der Artikel über die rechtlichen Voraussetzungen für die Anerkennung und Entschädigung der Tuberkulose als Berufserkrankung von großer praktischer Bedeutung. Ein besonderer Schwerpunkt des Buches jedoch liegt in der Darstellung diagnostischer Verfahren. Hier haben sich in den vergangenen Jahren auch die meisten wesentlichen wissenschaftlichen Neuerungen ergeben. Diese werden in den Kapiteln über die molekularbiologische Charakterisierung von *Mycobacterium tuberculosis* Komplex-Isolaten von S. Niemann ebenso anschaulich dargestellt wie in der Darstellung der molekularbiologischen Studien zur beruflichen Übertragung der Tuberkulose von A. Seidler et al.

Die in der jüngsten Vergangenheit intensiviertere Diskussion über den Stellenwert der Interferon-Gamma-Releasing-Assays im Zusammenhang mit der Diagnostik einer latenten tuberkulösen Infektion finden in dem Buch ausführlich Berücksichtigung. Eine ganze Anzahl von Artikeln widmet sich diesem Thema. Es ist unter diesem Aspekt besonders erfreulich, dass es gelungen ist, Roland Diel zur Darstellung einiger wesentlicher Artikel dieses Buches zu gewinnen. In der wissenschaftlich äußerst produktiven Zusammenarbeit zwischen Herrn Diel und Herrn Nienhaus sind wesentliche Aspekte des Stellenwertes der Interferon-Gamma-Releasing-Essays gerade im Zusammenhang mit dem Problem der Tuberkulose als Berufserkrankung umfangreich untersucht worden.

Erfreulich ist auch die Übersicht über die Prävention der berufsbedingten Tuberkulose von B. Hauer, da sie eine Fülle von praktischen Hinweisen gibt.

Insgesamt ist der Text von hohem praktischem Interesse. Die wissenschaftlichen Grundlagen sind exzellent dargelegt. Das Buch sei all denjenigen ans Herz gelegt, die sich mit der Tuberkulose als Berufserkrankung beschäftigen müssen. Eine bessere Referenz zu diesem Thema ist dem Rezensenten weder im deutschsprachigen noch im internationalen Sprachraum gegenwärtig. Für alle an der Tuberkulose Interessierten ist dieses Buch eine unentbehrliche Referenz, um komplexe Frage im Zusammenhang mit der Tuberkulose als Berufserkrankung im Alltag zu klären.
Tom Schaberg, Rotenburg

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.